



Politikwissenschaftliche Nachwuchsarbeit und Nachwuchsförderung in einem interdisziplinären Umfeld. Der junge Kölner Thinktank. Innovativ und zukunftsweisend.

URL: <https://kfibs.org>

Bericht zur 5. Veranstaltung zum Thema „Frauen im Krieg: Weibliche Perspektiven auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine“ der KFIBS-Eventreihe „Den Ukraine-Krieg verstehen: Entstehung – Verlauf – Folgen“

In Zusammenarbeit mit der GSP-Sektion Köln und dem Blau-Gelben Kreuz Deutsch-Ukrainischer Verein e. V.

Freitag, 27.01.2023, 18.30 Uhr, Spendenlager des „Blau-Gelben Kreuzes“ (abgekürzt: BGK) in Köln-Raderberg: Zwischen Stromgeneratoren, Erste-Hilfe-Sets und Medizinbehältern beginnt Julia Chenusha, stellvertretende BGK-Vorsitzende, eine kleine Führung durch das Lager des deutsch-ukrainischen Vereins. Während die Anwesenden langsam die kühlen Temperaturen innerhalb des Spendenlagers registrieren, erläutert Frau Chenusha, wie das BGK den frierenden Ukrainerinnen und Ukrainern in der Heimat Wärmekammern, Kleidung und Verbandsmaterial in Zeiten des Krieges zukommen lässt. Nach dem durchaus beeindruckenden Rundgang und der Besichtigung von Babyboxen, „Rape Kits“ und Okklusivverbänden (zur Behandlung von Lungendurchschüssen) beschwert sich plötzlich niemand mehr über die Kälte vor Ort.

Gegen 19.00 Uhr begann dann die mittlerweile fünfte Veranstaltung der KFIBS-Eventreihe „Den Ukraine-Krieg verstehen: Entstehung – Verlauf – Folgen“ in der Marktstraße 27 in 50968 Köln durch eine kurze Eröffnung von Moderatorin Lara Sosa Popović, Mitglied und Autorin der KFIBS-Forschungsgruppe „IB-Theorien und Außenpolitikforschung“ mit dem fachlichen Schwerpunkt feministische Außenpolitik. Anschließend ergriff Politikwissenschaftler und KFIBS-Vorsitzender Dr. Sascha Arnautović (zugleich GSP-Sektionsleiter Köln) das Wort, wobei er auf die Besonderheit des diesmal ausschließlich weiblichen Podiums aufmerksam machte und dies mit dem persönlichen Wunsch verknüpfte, zukünftig mehr Frauen in

ähnlichen Veranstaltungsformaten im außen- und sicherheitspolitischen Kontext sehen zu wollen.

Nachdem Frau Sosa Popović auf das patriarchalische System der Außenpolitik hinwies, in dem Frauen ausgeschlossen werden würden (gerade einmal „10 Prozent der weltweiten Regierungschefs sind weiblich“), wurde das Podium dem Publikum vorgestellt.

Mit Svitlana Mazur war eine ukrainische Journalistin anwesend, die bereits dreimal direkt von der Front aus berichtete und in einprägsamen Worten das Leid, die Toten und die Auswirkungen des Krieges auf die ukrainischen Frauen beschrieb. Auch Katja Garmasch, u. a. freie Journalistin aus Köln, machte auf die Konsequenzen des Ukraine-Krieges für die ukrainischen Frauen aufmerksam. Etwa 50.000 seien derzeit militärisch tätig, während 5.000 von ihnen aktuell an der Front kämpfen würden. Zusätzlich zu den Vergewaltigungen ist – laut Frau Garmasch – auch die häusliche Gewalt seit Beginn des Krieges angestiegen. Die bereits erwähnte Julia Chenusha nutzte die nächsten Minuten, um darauf aufmerksam zu machen, dass der Krieg in der Ukraine schon länger als seit 2022 besteht („[manche] Frauen sind zweimal geflohen“). Hanna Manoilenko, feministische Aktivistin und Stipendiatin des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), führte – ähnlich wie Katja Garmasch – die Gefahr der sexualisierten Gewalt für ukrainische Frauen weiter aus. Zentraler Bestandteil ihrer Erläuterungen war die UN-Resolution 1325, welche die Mitgliedstaaten der UN dazu aufruft, im Kriegsfall die Rechte der Frauen zu schützen und sexuelle Kriegsgewalt gegen Frauen und Mädchen zu ächten. Die erste Podiumsrunde wurde durch die Panelistin Cosima Gill beendet. Die Kölner Journalistin – bekannt durch den Podcast „Women in War“ – hat sich auf die weibliche Perspektive auf bewaffnete Konflikte fokussiert und setzte in diesem Bereich wichtige Akzente während der Veranstaltung: Erklärtes Ziel sei eine Verbesserung der Kriegsberichterstattung von Frauen, die u. a. durch mehr mediale Präsenz und durch die Anwendung und Nutzung unterschiedlicher weiblicher Blickwinkel erreicht werden könnte. Als Beispiele führte Frau Gill Entbindungen und das Wochenbett an. In solchen Fällen brächten Journalistinnen eindeutig eine andere Anschauungsweise als ihre männlichen Pendants mit.

KFIBS-Moderatorin Sosa Popović beendete sodann die erste Podiumsrunde und stellte die (offene) Frage der Entwicklung der Rolle der Frau hinsichtlich des russisch-ukrainischen Krieges in den Raum. Frau Manoilenko betonte hier erneut die Wichtigkeit der UN-Resolution und dem daraus folgenden nationalen Aktionsplan, der die Lage der Frauen verbessern solle. Da jedoch keine Definition von sexueller Gewalt vorliege, käme es vermehrt zu ausbleibender Strafverfolgung. Hanna

Manoilenko kritisierte, dass trotz einer Aktualisierung des Aktionsplans einiges gleich geblieben sei, wohingegen rein symbolische Entwicklungen in Angriff genommen wurden. So wurde beispielsweise der Feiertag, konkret der „Tag der Verteidiger“, kurzerhand zum „Tag der männlichen und weiblichen Verteidiger“ erklärt. Gegen Ende ihres Redebeitrags warnte die feministische Aktivistin eindringlich vor einem patriarchalischen Rückschlag durch die momentan zu beobachtende Militarisierung der Ukraine. Dahingehend wurde von Frau Garmasch eine theoretische Gleichstellung der Frauen im ukrainischen Militär attestiert, was eine enorme Veränderung zu den 2010er-Jahren bedeutet.

Allmählich entwickelte sich das Gespräch zu einer Diskussion unter den Rednerinnen. Themen wie z. B. „Desinformation in Kriegszeiten“ und ein kurzer Erfahrungsbericht einer der ersten Journalistinnen, die aus dem Ort Butscha in der Ukraine berichtete, führten zu einer lebendigen Debatte. Nachdem einige Publikumsfragen von den Podiumsteilnehmerinnen beantwortet wurden, läutete die Moderatorin Sosa Popović das Ende der insgesamt sehr ergiebigen KFIBS-GSP-BGK-Veranstaltung ein.